

Zum Attentat gegen die freien Hilfskassen.

Es scheint neuerdings Mode zu werden, wichtige Fragen der Gesetzgebung nach geometrischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Für das Miquel'sche Einkommensteuergesetz ist, unserer Gefühle nach, bis zum Ueberdruß, der „schön abgerundete Aufbau des Systems“ ganz ohne Rücksicht darauf ins Feld geführt worden, ob höhere Steuererträge überhaupt erforderlich sind. In ähnlicher Weise wird jetzt bei der Revision des Krankenkassengesetzes der Sturm auf gegen die freien Hilfskassen mit dem Vorhalten eingeleitet, daß die konsequente Durchführung des Systems der Zwangskassen gewissermaßen aus „Gründen der Symmetrie“ notwendig sei. Daß der Reichstag bei der Beratung des Krankenkassengesetzes im Jahre 1883 gerade diese „Symmetrie“ nicht gewollt hat, daß er wohl die Zwangsversicherung, nicht aber den Kassenzwang durchführen wollte, wird dabei stillschweigend übergangen.

Im Reichstage von 1883 war die Reaktion nicht stark genug, um den Vorschlag der Regierung, die freien Kassen unter das Joch des Kassenzwangs zu beugen, zur Annahme zu bringen. Man machte zwar geltend, daß die auf Grund des Gesetzes von 1876 gegründeten freien Hilfskassen nicht zahlreich genug seien, um der Arbeiterbevölkerung Sicherheit gegen die Folgen von Krankheit zu schaffen; aber man hielt sich doch nicht für berechtigt, Hilfskassen, welche auf reichs-gesetzlicher Basis beruhen, von hinterwärts durch Beschränkungen und Schikanen aller Art zu untergraben. Vielmehr gab man sich der stillen Hoffnung hin, daß diese Kassen, in denen die Arbeiter allein die Kosten zu tragen haben, den Wettstreit mit den Zwangskassen, deren Zugehörigkeit sich nach der Art der Beschäftigung regelt, auf die Dauer nicht aushalten könnten. Nachdem man erkannt hat, daß diese Hoffnung eitel ist, haben die Feinde der freien Hilfskassen, denen die bloße Existenz einer auf dem freien Willen der Arbeiter beruhenden Kasse ein Dorn im Auge und ein verderbliches Beispiel ist, das geflügelte Wort erfunden, es müsse zwischen den freien Kassen und den Zwangskassen Licht und Schatten gleichmäßig verteilt, es müsse den „Privilegien“ der freien Kassen zu Gunsten der Gerechtigkeit und Symmetrie ein Ende gemacht werden.

Das merkwürdigste aber ist, daß auch die nationalliberale Partei Miene macht, um dieser Symmetrie willen die freien Kassen zu vernichten und zunächst ihnen diejenigen Rechte zu entziehen, die ihnen zu erhalten die Nationalliberalen im Reichstag von 1883 mit der Liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei gekämpft haben. Bei der ersten Lesung der Vorlage im Reichstage hat freilich kein nationalliberaler Redner das Wort ergriffen; in der Parteipresse aber wird, u. a. von einem der Vorstandsmitglieder (in den „Hamb. Nachr.“) der Regierungsvorlage nachgerühmt, daß sie den Zweck verfolge, den ver-sicherten Arbeitern beim Eintritt einer Krankheit überall ein gewisses Unterstützungsmaß zu wahren, und deshalb würden diese Änderungen von denen, welche unsere Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung und damit die Interessen unserer Arbeiterschaft fördern wollen, mit Freude begrüßt! Daß über 2/3 der freien Kassen nach der amtlichen Statistik für 1888 ihre Mitglieder während 26 Wochen und länger unterstützten, während die Zwangskassen überwiegend nur 13 Wochen Unterstützung bieten, daß die freien Kassen, die doch allein auf die Beiträge der Arbeiter angewiesen sind, an Krankheitskosten für Kopf und Jahr 12.44 Mk. aufwendeten haben, während die Gemeindeversicherung nur 8.49 Mk. und die Innungskrankenkassen nur 10.49 Mk. aufwandten, sind That-sachen, die Phrasen, wie die obige, zur Genüge kennzeichnen. Das Interesse der Arbeiter, auf welches man sich heuchlerisch beruft, spricht für

nicht gegen die freien Hilfskassen, die man gewissermaßen als gefegwidrige Auswüchse behandeln will.

Korrespondenzen.

Leipzig. Am 8. Dezember fand hier im Saale der „Volksballe“ eine gutbesuchte öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und verwandten Berufs-genossen statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Wert und Nutzen des Kongresses; 2. Wahl der Delegierten; 3. Wahl des Vertrauensmannes; 4. Diskussion. Das Bureau bestand aus den Kollegen Vintau, Gehler und Verbeke. Der in Aussicht genommene Referent Reichstagsabgeordneter Schmidt-Frankfurt war durch Krankheit aus Erscheinen verhindert und hatte an dessen Stelle Kollege Max Preuß-Berlin das Referat übernommen. Derselbe führte aus, daß die Lage der Arbeiter dazu dränge, sich zu koalieren, um den Unternehmerverbänden mit Erfolg gegenüberzutreten zu können. Die heutige technische Entwicklung mache unbedingt nötig, die Arbeitszeit zu reduzieren, um die durch Verbesserung der Maschinen überflüssig werdenden Arbeitskräfte unterzubringen. Hier bedürfte es aber vor allem der Auffklärung der Massen, jeder Arbeiter müsse sich seiner Klassenlage bewußt werden und eingedenk sein, daß er neben seinen Pflichten auch Rechte habe, als deren edelstes das Recht der Koalition gelten müsse. Die Solidarität, Einigkeit und Brüderlichkeit zu pflegen, Angebot und Nachfrage regeln zu lassen, respektive die jo gemeinschädliche Ueberproduktion einzudämmen zu suchen, sei für die Arbeiterschaft das nächstliegende. Die Gewerkschaftskonferenz in Berlin berührend, bemerkte Referent, daß jeder Arbeiter der dort ausgegebenen Parole eingedenk sein möge: Vereint marschieren führt zum Ziel! Branden- und lokale Vereinigungen seien der heutigen modernen Arbeiterbewegung nicht förderlich, sondern nur eine zentralisierte Organisation. Der Arbeiter möge sich nicht durch die scheinbare Humanität der Arbeitgeber täuschen lassen, sondern in den Schluß der Arbeiter aller Nationen mit einstimmen: Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden! Auf den jo Weihnachtsen in Magdeburg stattfindenden Kongress eingehend, bemerkte Redner, es sei Pflicht auch der Leipziger Kollegen, denselben zu besuchen, und zwar Männer zu delegieren, welche sich voll und ganz ihrer Pflicht als Arbeiter bewußt seien, denn: die Arbeiter sind der Preis, auf den die Straße der Zukunft gebaut wird! In der Diskussion sprach sich Kollege Vintau im Sinne des Referenten aus, ver-wies auf das große Vehringsheer gerade in unterm Berufs; in Leipzig stehen z. B. 260 Gehilfen 230 Vehr-singe gegenüber. Auch die Arbeitslöhne sind trotz der immer gehiegenes Lebensmittelpreise gesunken. Eine Besserung sei nur zu erreichen durch eine Koalition der Arbeiter. Weiter bemerkte Kollege Preuß noch, daß wir bestrbt sein müßten, eine kräftige Generation zu er-ziehen, keine Weichgeister. Der Geist der Einheit und Brüderlichkeit möge eintreten, dann gehe es vorwärts. Die hierauf vorgenommene Delegiertenwahl ergab die Wahl der Kollegen Lithograph Vintau, Steinbrucker Lindner, Rotendrucker Voris. Zum nächsten Punkte er-klärte der kaiserliche Vertrauensmann Kollege Grelmann, daß seine Amtsüberlegung durch Geschäftigkeiten, welche von einzelnen in die Bewegung getragen wurden, ver-anlaßt worden sei. Demgegenüber sprachen sich alle Redner dahin aus, daß sie eine Vereinigungsmöglichkeit gegen Grelmann nicht bemerkt hätten, vielmehr müsse man dessen Gewissenhaftigkeit und Buntlichkeit nur anerkennen. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurde deshalb Kollege Grelmann einstimmig als Ver-trauensmann wiedergewählt. Ebenso wurde auf Wunsch der Versammlung noch eine Kontrollkommission, bestehend aus den Kollegen Vintau und Hesse, gewählt, welche etwaige Beschwerden über den Vertrauensmann prüfen soll. Beim letzten Punkt der Tagesordnung, Diskussion, wurde eine beantragte Lesersammlung vom überwandenen Beamten gestattet. Weiter wird es dem Vertrauensmann überlassen, für Aufbringung der Mittel für den Kongress Sorge zu tragen. Betreffs eines zentralisierten Arbeitsnachweises sprechen sich einige Kollegen für einen solchen aus, wollen aber nicht, daß die Delegierten in dieser Frage ein gebundenes Mandat für den Kongress erhalten sollen. Weiter wird betont, daß man mehr für Belehrung und Aufklärung der Vehrigen thun möge, was jedenfalls gute Früchte zeitigen werde. Nach einigen Schlusworten der Kollegen Vintau und Grelmann wurde die Versammlung kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Hannover. In der General-Versammlung am 2. Oktober wurde im hiesigen Fachverein der Lithographen, Steinbrucker und deren Hilfsarbeiter der Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1891 ab Pflichten nur dann zu gewähren, wenn die Durchreisenden im Besitze der in der „Graph. Presse“ offerierten Legitimationskarte sind. Es ist dieser Beschluß eine von den vielen vorteilhaftesten Neuerungen, die der Verein unter der Leitung des jetzigen Vorliegenden Heider zu verzeichnen hat. Nachdem der Verein erst vor kurzem eine gefährliche Krise zum Guten überstanden und die inneren Reibereien ihr Ende gefunden durch Ausschluß der strebenden Elemente und schlichten Zähler, ist der eingetretene Zuwachs an Mit-gliedern jedenfalls mit Freuden zu begrüßen. Es wäre nicht mehr wie billig gewesen, wenn bei begagter Krise die gesamte Mitgliedschaft hütlich dem Vorstande zur Seite gestanden hätte. Dies war nicht der Fall. Im

Gegeenteil wurden dem Vorstande von einigen Mitgliedern sovielle Widerwärtigkeiten in den Weg gelegt, daß der Ausschluß der Streifenfriede notwendig erschien. Es ist in einer Organisation nichts jo sehr zu verdammen, wie das Produzieren innerer Streitigkeiten. Wenn der Verein trotz aller Gegenminnen und Stakate jetzt geträfftig da steht, so ist vor allem der Energie und Umsicht des Vorliegenden Heider zu danken. Möge sich die Mit-gliedschaft denselben als 1. Vorliegenden zu erhalten suchen. — Als Delegierter zum Magdeburger Kongress wird Kollege Paarmann entsandt werden. Derselbe referierte in einer hierzu einberufenen öffentlichen Ver-sammlung über die Organisationsfrage. Die Ausführungen des Referenten giwielten darin, daß nur in der Beteiligung aller Kollegen an der Organisation das Mittel gefunden wäre, den bestehenden Uebel die Spitze zu brechen resp. sie zu beseitigen. Verhafter Dank ward dem Referenten nach seinen Ausführungen, und merkwürdig, es fehlte nicht viel, so hätte man auch dem Bureau gedankt für das Zustandekommen und Ordnen aller geschäftlichen Angelegenheiten der öffentlichen Ver-sammlung. —

Breslau. Sonntag, den 7. Dezember, mittags 12 Uhr fand hier selbst eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und verw. Berufs-genossen im „Caférestaurant“ statt. Die Versammlung wird um 12 1/2 Uhr vom Kollegen Max Dirsch eröffnet. Derselbe spricht sein Bedauern darüber aus, daß trotz der wic-htigen Tagesordnung die Versammlung jo schwach besucht ist, von 180 am Orte befindlichen Kollegen sind nur 100 der Einladung gefolgt. Bei der Bureauwahl wurden die Kollegen Dirsch, Fichtner und Kosiol gewählt. Tages-ordnung: 1. Umiere Organisation, wie sie ist und wie sie sein soll. Referent Kollege O. Sillier-Berlin. 2. Dis-kussion. 3. Delegiertenwahl. 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt wird dem Kollegen Sillier das Wort erteilt und derselbe erläutert in 1 1/2 stündigen Vortrage, an-schließend an das Wort Karl Marx: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch“, daß die Erkenntnis der Soli-darität aller Arbeiter durch gemeinschaftliche Organi-sation aller Berufs-zweige nicht nur in Deutschland, sondern in allen Industriestaaten sich immer mehr Bahn breche und die Arbeiter einsehen lernen, daß sie nur durch stramme Organisation imstande seien, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Das Hauptaugenmerk der Organi-sation müsse sich auf Verkürzung der Arbeitszeit richten, um das Meer der Arbeitslosen, oder Landstreicher und Bagabunden, wie sie von der Bourgeoispreffe mit Vor-liebe genannt werden, zu verringern. Sodann erläutert der Referent, wie durch Einführung der Maschine immer mehr Arbeitskräfte überflüssig gemacht werden; jedoch nicht die Maschine trägt daran die Schuld, sondern die Ausbeutungswut der Unternehmer, da sie die Arbeits-zeit bis in die Nacht verlängern. Wie ist es möglich, unsere Lage zu verbessern? Dadurch, daß wir mit allen Kräften darnach streben, die Verkürzung der Arbeitszeit und die Einführung des Achtstundentages durchzusetzen. Selbst der Staat habe das größte Interesse an der Verkürzung der Arbeitszeit, da die Militär-ausbildungen zur Evidenz beweisen, daß durch die übermäßig ange-spannte Arbeitskraft das Volk von Generation zu Ge-neration zurückgehe. Auch die Unglücksfälle im Betriebe nehmen in erschreckender Weise überhand durch die an-strengende Arbeit bis in die Nacht hinein. Ferner kommt Redner auf das gefallene Sozialistengesetz zu sprechen, und den Druck, den es auf die Arbeiterbewegung ausgeübt und unterwirft die Unternehmer Verbände, welche sich als Ertrag für das Sozialistengesetz zur Unter-drückung der Arbeiter-Organisationen gebildet haben, einer Kritik. Referent kommt zu dem Schluß, was müssen wir thun, um uns gegen solche Angriffe zu schützen? Er weist durch das Statut unseres Fach-vereins nach, daß die in seinem Vortrage erwähnten Forderungen, namentlich die Verkürzung der Arbeitszeit, schon darin enthalten seien, und fordert auf, daß ein jeder agitiere, daß auch die kleinsten Orte sich um das Banner der Zentralisation scharen möchten, daß alle Arbeiter einsehen, daß ihre Interessen solidarisch und international seien und nur in einer zentralisierten Organi-sation zum Siege gelangen können. Keicher Beifall lohnte dem Redner für seinen Vortrag, und giebt die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ihrem Danke Ausdruck. Zum 2. Punkt fordert der Vorliegende, bezugnehmend auf die Worte des Referenten, ebenfalls jo heftiger Agitation aus, um die indifferenten Kollegen der Organisation noch zuzuführen, und empfiehlt, nur Arbeiterblätter zu lesen, da nur dadurch Aufklärung unter die Kollegen kommen kann. Als Fachblatt empfiehlt er die „Graphische Presse“, als Arbeiterblatt im all-gemeinen die „Schlesische Volkszeitung“. Da sich niemand mehr zum Worte meldet, ist der 2. Punkt auch erledigt. Bei der nun folgenden Delegiertenwahl beschließt die Versammlung, nur einen Delegierten zu entsenden, gleich-viel ob Lithograph oder Drucker, da beide Branchen dieselben Interessen vertreten und dasselbe Ziel erstreben. Als Delegierte wurden die Kollegen Rupp, Dirsch und Kosio vorgeschlagen. Die beiden ersten erklären sich vor der Abstimmung, keine Wahl annehmen zu können, und wird Kollege Kosio einstimmig gewählt. Derselbe nimmt die Wahl dankend an. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute, den 7. Dez. im „Caférestaurant“ stattfindende Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und verw. Berufs-genossen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden, erkennt die Notwendigkeit der

Zentralorganisation an und verpflichtet sich, Mann für Mann für die Zentralorganisation beizutreten, und für die weiteste Verbreitung der Arbeiterpresse Sorge zu tragen. Nachdem noch eine Kommission aus den Kollegen Kiebel, Napp, Hanke, Differt, Ulrich, Pross, Kuziol, Fischer und Buschke zur Statutenberatung und Erziehung der Diktierorgane gewählt ist, schließt der Vorsitzende mit einem Hoch auf die Vereinigung der Lithographen, Steinbrucker und verw. Berufsangehörigen Deutschlands die Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 7. Dezember hatten wir eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und verwand. Berufsangehörigen behufs Stellungnahme zum Kongress in Magdeburg, sowie der Statutenberatung zum zentralisierten Bunde zc. Als Delegierte wurden vorgeschlagen die Kollegen Mühlhans, Scheitel und Schwab. Mühlhans und Schwab lebten zu Gunsten Scheitels die Annahme einer etwa auf sie fallenden Wahl ab, weil Kollege Scheitel in seiner Eigenschaft als Mitglied der Agitationskommission u. s. w. die Sache mehr studiert habe und darum am geeigneten sei, unsere Interessen beim Kongress zu vertreten. Kollege Scheitel nahm die Kandidatur an und wurde einstimmig als Delegierter gewählt. — Bei der Statutenberatung über den Entwurf von Statutenberatungskommissionen entstand eine lebhafteste Debatte, die eine nochmalige Versammlung am 14. Dezember notwendig machte. Mit verschiedenen Änderungsanträgen wurden die einzelnen Paragraphen angenommen. Konstatieren müssen wir dabei wieder die bekannte Interesselosigkeit unserer Kollegen, die meistens durch Abwesenheit zu glänzen pflegen. Dem Delegierten, Kollegen Scheitel, wurde gleichzeitig das Mandat von Wschaffenburg und Darmstadt übertragen.

Frankfurt a. M. Die quartalsmäßige General-Versammlung unseres hiesigen Fachvereins fand am 1. Dezember l. J. statt. Auch diesmal mußten wir uns wiederum über den allzulehrenden Besuch derselben beklagen, es waren im ganzen 25 Personen anwesend, wodurch wiederum die überaus große Interesselosigkeit der hiesigen Kollegen recht klar bewiesen wurde. Der Kassierer, Kollege Scheitel, erstattete den Rechenschaftsbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß sich die Einnahmen auf M. 230,89 belaufen, dem gegenüber eine Ausgabe von M. 206,74, einschließlich eines Guthabens von M. 150, angelegt auf hiesiger Gewerbank, besteht, so daß der derzeitige Kassenbestand M. 24,15 beträgt. Das Vermögen des Vereins beläuft sich demnach auf M. 174,15. — Herr Wildhauer Richter hielt alsdann einen Vortrag über die Geschichte der Stenographie, in ihrem enormen Wert und Nutzen, zur Bildung und Verbesserung hauptsächlich für die Arbeiterklassen. Der wirklich lehrreiche und gediegene Vortrag fand eine günstige Aufnahme, und ist es im Interesse aller unserer Mitglieder nur zu wünschen, daß sich dieselben bei solchen Vorträgen, die auch in Zukunft noch stattfinden werden, zahlreicher beteiligen. — Zur Lokal-Statistik berichtete die Kommission, daß die nötigen Fragebogen u. s. w. bereitgestellt worden sind, auch die Abwendung derselben in Angriff genommen ist. Es ist noch, hauptsächlich für die Vorstände der verschiedenen Fachvereine u. s. w. zu bemerken, daß sich die mitgeteilte Angelegenheit betreffs des Steinbruckers Fr. . . befriedigend gelöst hat, da derselbe von Hamburg aus die rückständigen Beiträge zc. eingeliefert hat und die Sache damit ihren Abschluß gefunden.

Stettin. Am 7. ds. Mts. tagte hier selbst in Fritz Reines Lokal, Gutenbergstraße, eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und deren Hilfsarbeiter mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Lithograph Preuß aus Berlin über unsere heutige wirtschaftliche Lage und im Anschluß daran die Zentralorganisation; 2. Diskussion; 3. Wahl eines Delegierten zum Kongress; 4. Verschiedenes. Nach Wahl des Bureaus erhielt zunächst Kollege Preuß das Wort zu Punkt 1 der Tagesordnung. Derselbe giebt in kurzen Zügen ein klares Bild der heutigen unterdrückten Lage der arbeitenden Massen und tritt dann mit warmen Worten für Zentralorganisation ein. Aufgabe eines jeden müsse es sein, für dieselbe zu agitieren und den noch herrschenden Indifferenzismus zu bekämpfen. Wenn die angestrebte Vereinigung aller arbeitenden Massen erst zu Stande gekommen sei, dann dürfte auch die Zeit nicht mehr fern sein, in der die Arbeiter ebenfalls die Früchte ihres Fleißes genießen könnten. Redner weist dann noch auf den Wert der Presse hin, nennt sie das geistige Bindeglied zwischen den Arbeitern und fordert zum regen Abonnement auf dieselbe auf. Mit dem Wunsch, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sein möchten, schließt er lobend seine von lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen. Von der Diskussion wird der vorgedachten Zeit halber Abstand genommen. Nach einer kurzen Pause gelangte sodann nachstehende Resolution zur Vorlesung: „Die heute am 7. Dezember tagende öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und deren Hilfsarbeiter erklärt sich mit den vom Referenten dargelegten Grundgedanken über die Zentralorganisation einverstanden und hält sich für verpflichtet, mit aller Kraft dafür einzutreten.“ Dieselbe wird einstimmig angenommen. — Als Delegierter wird sodann Kollege Gohlisch (Steindrucker) ebenso einstimmig gewählt. Ferner wurden dann noch die Kollegen W. Marquardt (Lithograph), M. Lorinow (Lithograph) und Ulrich (Steindrucker) als Kommission zur Regelung der Diktierfrage gewählt. Nachdem sich dann noch verschiedene Redner für die Zentralorganisation ausgesprochen und Kollege Preuß noch einmal auf die Notwendigkeit derselben hingewiesen, wird die Versammlung geschlossen. P. M.

Köln a. M. Am Sonntag, den 30. Nov. tagte hier selbst in der Restauration „Zur Krone“ eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und Berufsangehörigen, mit der Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zum Kongress in Magdeburg, 2. Verschiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Einberufer Kollegen Köhrig wurden in das Bureau gewählt Kollege Müller als erster, Kollege Schulz als zweiter Vorsitzender und Kollege Schüller als Schriftführer. Nachdem der Vorsitzende kurz Zweck und Aufgabe des Kongresses klargestellt hatte, erteilte er das Wort dem Kollegen Köhrig. Derselbe beleuchtete in ruhiger, sachlicher Weise die Schäden unseres Faches, verbreitete sich dann über die Lehrfrage im allgemeinen, wie die massenhafte und ungenügende Ausbildung derselben unsere Reservearmee von Jahr zu Jahr vergrößern müßte und sprach sich, im Anschluß hieran, für einen Minimal-Vorjahr, den örtlichen Verhältnissen entsprechend geregelt, und für einen Maximal-Arbeitsstag von 8 Stunden für beide Branchen aus. Redner betonte dann noch die Notwendigkeit der Entsendung eines Delegierten und verlas zum Schluß den Statutenentwurf, welcher auf dem Kongress zur Beratung steht. Der nächste Redner, Kollege Reuther, sprach über statistische Erhebungen, hob hervor, daß eine genaue Statistik die Grundlage sein müßte, auf welcher weiter gebaut werden müsse, da sich nur dadurch ein richtiges Urteil über die gesamten Schäden unseres Faches bilden lasse. Kollege Flachberg betonte, daß die technische Seite unseres Faches mehr zur Geltung kommen müsse wie bisher, zu welchem Zwecke er namentlich bessere Ordnung der Fachbibliothek empfiehlt. Derselbe kommt dann auf das Statut zu sprechen und meint, daß wir die Reifeuntersuchungsfrage an den Senefelder-Bund anlehnend, zu regeln suchen müßten. Die Streitangelegenheit müßte statutarisch festgelegt werden. Sollte die Ordnung derselben einer Kommission übertragen werden, so müßten wir deren Befugnisse im Statut möglichst festlegen. Sodann spricht sich Redner für eine bessere Regelung des Arbeitsnachweises aus, wobei er sich gegen den Nürnberger Vorschlag erklärt, da dieser nicht zu dem gewünschten Ziele führen dürfte. Kollege Giesbach sprach über die Lokalorganisation. Er bedauerte, daß der Indifferenzismus noch so stark unter den Kölnern herrsche und ein kräftiges Emporblühen des Fachvereins hindere, er griff dann dienlichen Kollegen an, welche auf ihre noch gute Stellung pochen, dem Vorwärtstreben der anderen Kollegen hindernd in den Weg treten, fordert dann in kernigen Worten zum Beitritt unserer Organisation auf, da hierin nur das Heil aller liege. Hieran verlas der Vorsitzende zwei eingelaufene Resolutionen, welche sich ganz im Sinne der Referenten und für die Entsendung eines Delegierten aussprachen. Die Versammlung erklärte sich ebenfalls im Sinne derselben. Bei der nun folgenden Delegierten-Wahl wurde Kollege Giesbach mit Majorität gewählt. Nachdem der Vorsitzende noch eine kurze Ansprache an die Versammlung gehalten, schloß er dieselbe mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf den Delegierten. Mit der Entsendung derselben bringt das erste eigentliche Lebenszeichen der Kölnen Kollegen nach auswärt. Daß es nicht das letzte sein wird, dafür wird der Fachverein schon sorgen, welcher trotz aller Giskancereien und mißgünstigen Anfeindungen auf der einmal betretenen Bahn unweidert fortgeschritten ist und in Zukunft fortgeschritten wird. P. M.

Wandsbeck, im Dezember 1890. Eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steinbrucker und verwandten Berufsangehörigen fand am 8. Dezember im Lokale „Harmonie“ hier selbst statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Stellungnahme zum Kongress in Magdeburg; 2. Aussprechung des Statutenentwurfes; 3. Senden wir einen Delegierten?; 4. Spezialanträge der Wandsbeker Kollegen; 5. Deduktion der event. Kosten für einen Delegierten. — Die Anwesenden, in ihren früheren öffentlichen Versammlungen schon längst einig über ein Zusammengehen der Kollegen zur Wahrung bestehender besserer und Verhütung und Bekämpfung solcher Berufsverhältnisse, konnten auch nicht verfehlen, sich in dieser Versammlung über die nächsten fördernden Schritte klar zu werden und die Zentralorganisation, als dem Kernpunkt der Tagesordnung und des Magdeburger Kongresses, einstimmig zu bekräftigen. Trotz der verhältnismäßig geringen Zahl der Wandsbeker Kollegen schloß sich ein gemeinsames und im lebhaftesten Bewußtsein einer gerechten Sache die Entsendung eines Delegierten für Wandsbeck und wurde Herr Schulz als solcher gewählt. Im Vertrauen zur allseitigen Vertretung seitens des Delegierten gingen Spezialanträge nicht ein und schloß man die Versammlung in der Hoffnung, geistige und materielle Interessen der Kollegen möchten auf dem stattfindenden Kongresse eine gerechte und eingehende Vertretung erfahren.

Wissau i. S. Wer Lust hat von den Herren Kollegen, nach der Papierwaren-Fabrik Bolwa zu kommen, der kann in 14 Tagen anfangen. Angenehme Stellung. Den Geruch von der Stereotypie muß er aber übertragen können. Außerdem muß er Steinschleifer, Um- und Fortdrucker, sowie an der Maschine richtig sein, ferner in Merkantil, Kreide und Chromo, womöglich auch in Leinwand, die Dampfheizung geht direkt über der Maschine hin, und doch ist nicht genug Wärme, da der Dampf im 2. Saal abgesteht wird, wenn die Diktiermaschine gehen soll, dafür läuft aber schmutziges Wasser auf die Steindruckmaschine. Das neueste ist aber, außer einer Fabrikordnung, ein Extra-Plakat: „Es wird er sucht, die Rotdruckverrichtung möglichst auf die Pausen zu beschränken.“ Dabei sind für 12 erwachsene männliche Arbeiter und 15-18 jugendliche Arbeiter nur ein Abort und für 20-24 Mädchen deren zwei vorhanden.

Magdeburg. Am 13. Dez. tagte in der „Duckauer Bierhalle“ eine öffentliche Versammlung der Lithographen und Steinbrucker. Es fast nur junge Kollegen waren anwesend, die älteren glänzten auch diesmal fast durchgängig durch Abwesenheit. Nachdem der 1. Punkt: Kongressangelegenheiten erledigt, wurde nach einer Pause, in welcher sich 6 Kollegen in die aufliegende Liste eingetragen (es sind jetzt 22), zum 2. Punkt: Statuten-Beratung geschritten, und dieselben mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Von dem als Gast anwesenden Buchdrucker Herrn Vogt wurde mitgeteilt, daß die Buchdrucker in ihrer Versammlung den Vorschlag gemacht haben, am 3. Feiertage, nach Schluß des Kongresses, eine öffentliche Versammlung aller im Graphischen Gewerbe thätigen Personen abzuhalten, wofür einer der Herren Delegierten referieren sollte, da sich die Kosten dadurch wesentlich verringern würden. Nachdem sich die Versammlung dafür erklärt, übernahm es Kollege Apis, für einen Referenten nach Möglichkeit zu sorgen. Schluß der Versammlung 12^{1/2} Uhr.

Verschiedenes.

Nach einem Entscheide des Reichsgerichts hat man unter einer Verurteilung eine vereinigte Menschenmenge zu verstehen, welche zu einem gemeinsamen Zwecke zusammentritt, gleichviel ob sie irgendwelche Organisation durch Bestellung eines Vorsitzenden, Ordners oder dergl. hat oder nicht. Nicht die Organisation, sondern der gemeinsame praktische Zweck ist das Kennzeichen.

Während die Hamburger Zigarrenfabrikanten das Progentum auf die Spitze treiben und bekanntlich die noch nicht bediente Arbeiterschaft über 30.000 Zigarrenarbeiter verdingen, schlagen die Berliner Fabrikanten vernünftiger Weise ein. Der „Reichsanzeiger“ meldet: „In der Sitzung des Vereins der Zigarren- und Tabakfabrikanten in Berlin und Umgebung ist beschlossen worden, ein Einigungsamt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Tabakfabrikation zu errichten. Der Vorsitzende war beauftragt, sich mit den beteiligten Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen, damit in einer zu berufenden Versammlung der Berliner Tabakarbeiter Vertreter hierzu gewählt werden.“

Die Verhandlung des Schieferkreuzes in Solingen ist auf Grund eines provisorischen Lohnvertrages erfolgt, der von beiden Parteien aufgestellt wurde und etwa die Mitte zwischen den streitigen Tarifen hält. Ferner wurde die Bildung einer Vergleichskommission im Prinzip beschlossen.

Ein Fabrikant war auf den sonderbaren Einfall gekommen, die Arbeitspausen für jugendliche Arbeiter vor die Arbeitszeit zu verlegen, d. h. erst 1/2 Uhr statt 8 Uhr mit der Arbeit beginnen zu lassen. Er hatte wegen Nichtgewährung der Pausen in Anklage genommen. Blick bei der Strafkammer, dieselbe sprach ihn frei. Das Urteil wurde aber vom Reichsgericht aufgehoben.

In Valenciennes, Belgien, beschloffen die Vertreter von 74 Arbeitervereinen, in einen allgemeinen Streik einzutreten, falls die Kammer sich nicht in der gegenwärtigen Session mit der Verfassungsrevision beschäftigen oder die Revision verworfen sollte.

Der Baumwollen-Arbeiterverein in Bologna beschloß mit einer Mehrheit von 3000 Stimmen behufs Erlangung einer fünfprozentigen Lohnerhöhung die Arbeit niederzulegen. Die Zahl der mutmaßlich am Streik Teilnehmenden wird auf etwa 25000 Wollarbeiter geschätzt.

In Mailand fand in einem von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellten Saale eine zahlreich besuchte Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter statt, die einen klärenden Verlauf nahm. Es wurde beschlossen, den Bürgermeister aufzufordern, die 200.000 Lire, welche die Stadt jährlich dem Staatstheater als Zuschuß gewährt, den feiernden Proletariern zu überlassen. Auch eine große Anzahl gewagten feiernder Maskenbühnen begab sich am 13. Dezember morgens nach dem Stadthause, um die Veranstaltung einer Wohlthätigkeitsversammlung in der Stadt zu ihren Gunsten zu veranlassen.

Unter den Schmelzarbeitern in dem im französischen Departement Ardennes gelegenen Hochofendistrikt Revin ist am Montag ein Streik ausgebrochen, der größere Dimensionen anzunehmen scheint. Da man Unruhen befürchtet, sind Gendarmen und Militär nach Revin abgegangen. Mehrere der Streikenden wurden verhaftet.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Verbrauchsgegenstände betragen im November 1890 im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Verkaufszahlen im Oktober ds. Jhrs. für 1000 Kilogramm: Weizen 189 (187) M., Roggen 174 (168) M., Gerste 160 (158) M., Hafer 140 (140) M., Roderbrenn 236 (231) M., Speldeböhen 279 (278) M., Weizen 424 (423) M., Getreidestroh 56,5 (56,2) M., Nichtrohr 40,7 (41,5) M., Heu 51,2 (50,7) M., für ein Kilogramm: Rindfleisch 1,31 (1,33) M., Schweinefleisch 1,41 (1,45) M., Kalbfleisch 1,30 (1,34) M., Hammelfleisch 1,29 (1,32) M., geräucherter inländischer Speck 1,92 (1,86) M., Schuttler 2,28 (2,27) M., Weizenmehl Nr. 1 0,84 M., Roggenmehl Nr. 1 0,30 M., Zavenmehl 0,55 (0,55) M., mittlerer rober Zavenmehl 2,86 (2,85) M., gelber brannter Zavenmehl 3,76 (3,76 M.) inländisches Schweinefleisch 1,71 (1,75) M., für ein Schock Eier 4,33 (4,03) M.